



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände

Ins Teutsche übersetzt

enthaltend das Real- und Nominal-Register des ganzen Werks

Montaigne, Michel Eyquem de

Wien & Prag, 1801

Z.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52799)

Xenophon erlaubte im Kriege zu viele Freyheiten I. 41. wollte nicht als Schönschreiber, sondern als Kriegsoberster bekannt werden II. 173. es gibt sieben dieses Namens 267. sagte: daß wir nicht zu oft zu Gott bethen müssen 347. M. wünscht seine Werke von Amyot übersetzt III. 62. Scipio Africanus ehrte ihn sehr IV. 352. wie er sich bey der Nachricht von dem Tode seines Sohnes Gryllus benahm V. 98. was er gegen den Menon als Anklage anführt 226. ob die Cyropädie Erdichtung sey VI. 83. **Xerxes** läßt das Meer stäupen I. 31. worüber ihm Artabanus Vorwürfe machte II. 148. setzt denjenigen Belohnungen aus, welche neue Wohlthäte erfinden würden VI. 275.

Y.

Ysop (Festung). I. 41.

Z.

Zähne, schwarze oder rothe, von gewissen Nationen für schön gehalten III. 305.

Zaghaftigkeit verleitet zu Grausamkeit IV. 266. fgg.

Zaleucus. Wodurch er die Uppigkeit der Lokrier besserte II. 248.

Za.

- Zamolxis** (Gott der Seten). Wie die Seten alle fünf Jahre einen Deputirten an ihn sandten III. 385. gab den Scythien seine Gesetze unter dem Nahmen der Besta IV. 147.
- Zauberey.** Ob man sie durch Beyspiele der heiligen Schrift beweisen könne VI. 113.
- Zäumkönig** dient dem Krokodill zur Schildwache III. 297.
- Zeichen der Ehre,** eine schöne Erfindung III. 97. des Kreuzes, sollte nicht so sehr gemißbraucht werden II. 338.
- Zeit,** wodurch sie unsere Leidenschaften heilt V. 101. mit nichts sind wir so verschwenderisch, als mit ihr VI. 58.
- Zeitvertreib.** Ob man sich der Musen bloß dazu bedienen dürfe V. 87. über den Ausdruck: sich die Zeit zu vertreiben VI. 286.
- Zeland.** II. 124.
- Zeno.** Was er von seinen Schülern sagte I. 293. glaubte, man dürfe, zur Noth, das Fleisch todter Menschen essen II. 101. hatte gar keinen Diener 320. seine tägliche Einnahme ibid. erklärte alle freyen Künste für unnütz 278. was er für die Gottheit hielt III. 373. sagte: es sey überhaupt Nichts 395. wofür er die Natur hielt 413. was, nach seiner Meinung, die Seele sey 430. hielt die Welt für vernunftschuldig 435. hielt den Schlaf für eine Ohnmacht 448. er ist der vornehmste Mann aus der vornehmsten philosophischen Schule V. 98. gab Montaigne VII. Bb.

Kennzeichen über besetzte und unbesetzte Jung-
ferschaft an 146. wie er zu fluchen pflegte 186.
soll nur einmahl in seinem Leben eine Frau er-
kannt haben 191. warum er aufstand, als sich
Chremonidas neben ihn setzen wollte VI. 82.
machte sich bloß mit der Seele zu schaffen 277.
Zenobia. Ihre Mäßigung im Liebeswerke II. 78.
Zenokrates. Wofür er die Seele hielt III.
430.

Zerstreuungen s. Borspiegelungen.

Zeugen. Welche Glauben verdienen II. 89.

Zeugungs geschäft. Wie man sich dabey ver-
halten solle I. 141. muß mit Mäßigung getrie-
ben werden II. 76. ob es getrieben werden dür-
fe, wenn die Frau zu alt oder schwanger ist 77.
bey den Muhamedanern während der Schwan-
gerschaft, bey Andern während der monatli-
chen Reinigung verbotnen 78. welche Erzählung
ein Dichter macht, um die Eier dabey zu schil-
dern 78. verbietet Plato nach dem fünf und
funfzigsten Jahre III. 116. M. hält es für kein
Wunder, im Arme der Geliebten und bey völ-
liger Freyheit, sich desselben zu enthalten 199.
ob die Stellung der Thiere dabey der der Men-
schen vorzuziehen sey 280. die voreilige Theil-
nahme der Sie dabey wird von Manchen ge-
tadelt 288. woher es kommt, daß die plump-
sten Menschen dazu am geschicktesten sind 323.
ob es an Verborgenheit und Schamhaftigkeit
gebunden werden müsse IV. 57. ist es recht, daß

wir davon nicht, ohne roth zu werden, sprechen? V. 125. allzuhitzig im Ehestande betrieben, ist eine Art von Blutschande 129. die Weiber sind darin hitziger, als wir 139. von einem Manne der es des Tages wenigstens zehnmahl betrieb; und was die Königin von Arragonien darüber verordnete 141. alle Regung und Bewegung der Welt zielt darnach 146. von einem Landjunker, der sich seiner Stärke darin rühmte 165. über den lächerlichen Kigel desselben 188. ob man es sich anders, als wie etwas Ausgelassenes denken kann 188. ob wir es, als thierisch, verschreyen dürfen 189. von solchen, die es gar nicht, oder nur sehr wenig betrieben *ibid.* fg. — den Weibern schlägt die Stunde dazu immer 204. Untüchtigkeit darin, ob sie die Ehe trenne V. 208. fg. ist keine Sache für Alte 209. fg. —

Beugungsglied, männliches. Vertheidigung seines Ungehorsams I. 141 — 146. Leute, die sie freywillig verwarfen II. 210. Philosophen die sich ihrer beraubten III. 76. Völker, die vorn die Haut sorgfältig zubanden IV. 37. von einem Bauer und von einem Junker, die sich ihrer aus Verzweiflung beraubten 293. von einem Hirten der keines hatte 307. von einem, der es sich brennen ließ, um seinen Begierden zu widerstehen 338. werden in manchen Gegenden der Welt verächtet V. 148. und auf andere Art geehrt *ibid.* fg. — was Plato davon

sagt 150. wie es Einem ging, der es zur un-
rechten Zeit sehen ließ 151. man sollte die Wei-
ber mit der wahren Gestalt derselben bekannt
machen *ibid.*

Zeuxidamus. Seine Antwort auf die Frage:
warum die Lacedämonier ihre Verordnungen
über die Kriegskunst nicht schriftlich abfaßten I.
283. wie er seine Vorstellungsart über die Ein-
theilung des Seelenvermögens durch Zeichen
andeutete III. 346.

Ziegen dienen den Bauerweibern in Frankreich
anstatt der Ammen III. 139. in Candia, wissen
sie bey Verwundungen zu heilen 362.

Zierereyen im Aeußern, die man selbst nicht
kennt IV. 152.

Zigeunerinnen. Wie leicht sie gebähren II.
202.

Ziska (Johann) verordnete, nach seinem Tode
seine Haut über eine Trommel zu spannen.
I. 21.

Zittern kann man auch aus Herzhaftigkeit II.
325.

Zoroaster, wie lange er vor Plato gelebt haben
soll IV. 32. gab seine Gesetze unter dem Nah-
men des Gottes Dromazes 147.

Zorn. Wie wir ihn oft an unrichten Dingen
auslassen. Ein besonderes Kapitel I. 29 — 33.
über den Zorn. Ein besonderes Kapitel IV.
308 — 322. wie schädlich der der Aeltern gegen
die Kinder ist 309. *fg.* — in ihm soll man nie

- strafen 309. Beyspiele von Mäßigung darin 313. fg. eine Leidenschaft, die sich in sich selbst gefällt 315. ob es gut ist, ihn in sich zu verschlucken 317. wie man ihn gegen Bediente ausläßt 318. ob er der Tugend und Tapferkeit zur Waffe diene 322. warum die Philosophie verlangt, daß wir ihn bey Bestrafungen bey Seite setzen sollen VI. 65.
- Züchtigkei**t des Weibes, lockt sehr an V. 155.
- Zufall**. Warum er so viel über uns vermag III. 12. die beste Art, sich auf verdrüßliche vorzubereiten VI. 30.
- Zufälligkeiten**, äußere, nehmen ihre Farbe von der inneren Beschaffenheit an II. 221. unterscheiden den Fürsten vom Volke nur, wenn er in seiner Pracht einhertritt II. 232.
- Zufriedenheit** muß man nicht von fremder Gewalt abhängig machen II. 160. hat nur der, der sie zu haben glaubt 221. können wir auf kein Ding in der Welt bauen 321. mit seinem Zustande, ist eine schwere Kunst IV. 173.
- Zukünftige** (das). Warum die Menschen darnach mehr, als nach dem Gegenwärtigen haschen II. 322.
- Zunahmen**, ehrwürdige. Uiber die Verschwendung derselben II. 318.
- Zunge**. Von trägen und allzeitfertigen Zungen. Ein besonderes Kapitel I. 59 — 63. Delinquenten, denen man sie ausgeschnitten hat III. 85.
- Zusage**. Wenn man sie brechen darf V. 28.

Zutrauen oder Zuversichtlichkeit. Ob sie nützlich ist I. 203. muß fest seyn 204.

Zweifeln. Daran finden viele Vergnügen III. 362. fg. warum man an wenigen Dingen zweifelt 422.

Zweykampf, nach den Gesetzen der Ehre gebothen und nach den bürgerlichen verbotthen I. 178. ob bey ihm das Wort: Tapferkeit, gebraucht werden könne III. 21. der Gebrauch desselben rührt von Feigheit her IV. 267. im Königreiche Marsingen begünstigt 269. die Sekundanten dabey sind Beweis von Feigheit 271. ist bey den Franzosen sehr im Schwange 274. zwischen zweyen Prinzen 275.